Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Auflage: 25000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Wallstraße 13 angenommen bis 9½ Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klotzergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. 2 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 341. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Montag, 7. December 1874.**

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bei der in dem 11. württembergischen Wahlkreise Backnang-Hall-Oehringen-Weinsberg stattgehabten Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Obertribunalraths v. Weber ist der Rechtsanwalt Hintrager in Hall (nationalliberal) gewählt worden.

Dem dirigirenden Staatsminister Freiherrn v. Seebach in Gotha hat bei Gelegenheit seines Jubiläums Se. Majestät der deutsche Kaiser den preußischen Kronenorden 1. Klasse mit Brillanten zu verleihen geruht, dessen Insignien der königlich preußische Gesandte Baron Pirch im allerhöchsten Auftrag dem Jubilar überreichte.

Frankreich. Nationalversammlung. Die Discussion der Gesetzesvorlage über die Freiheit des Unterrichts an den höheren Lehranstalten wurde fortgesetzt. Der Bischof Dupanloup wandte sich gegen den Abgeordneten Challemel-Lacour, welcher in seiner gestrigen Rede den Gesetzentwurf bekämpft und dabei der Uebergriffe der katholischen Kirche Erwähnung gethan hatte. Dupanloup suchte dagegen im Verlaufe seiner Rede nachzuweisen, daß die größte Gefahr vielmehr zur Zeit in den bedenklichen Fortschritten des Materialismus und des Atheismus zu suchen sei. Schließlich erklärte der Redner, daß sich Challemel bei seiner Interpretation des Syllabus im Irrthum befunden habe. Challemel hielt in seiner Entgegnung die Behauptungen seiner gestrigen Rede aufrecht und erklärte schließlich, daß er auf die persönlichen Angriffe des Bischofs Dupanloup nicht eingehen werde. Er stelle die Entscheidung darüber der öffentlichen Meinung anheim. Nachdem noch der Abgeordnete Bardoux gegen den Gesetzentwurf das Wort ergriffen hatte, beschließt die Versammlung mit 553 gegen 133 Stimmen zur zweiten Berathung des Gesetzentwurfs überzugehen. — General Loma hat sich mit 10,000 Mann nach Guipuzcoa eingeschifft, wo ein Armeecorps die Grenze zwischen Irun und Vera besetzt hält. — Die aus carlistischer Quelle stammende Nachricht von der Niederlage Despujol's ist unbegründet.

Rumänien. Die Skupschtina in Belgrad hat einen Redner, welcher bei der Adreßdebatte auf den Fürsten zu sprechen kam, auf einen Monat von den Sitzungen ausgeschlossen und dann die Adreßdebatte fortgesetzt.

England. Auf der Versammlung der Freimaurer wurde offiziell angezeigt, daß der Prinz von Wales die Großmeisterwürde angenommen hat und ein Schreiben von diesem verlesen, in welchem der Earl of Carnarvon zum Vize-Großmeister ernannt worden ist. Da Letzterer anwesend war, wurde seine Vereidigung sofort vorgenommen.

Der österreichische Nordpolfahrer **Payer** wurde nicht zur Betheiligung an der englischen Nordpol-Expedition aufgefordert. Er reiste von London nach Wien ab.

Locales und Sächsisches.

— Se. Majestät der König und Se. kgl. Hoheit der Prinz Georg wurden mit dem in der letztvergangenen Nacht 12 Uhr 18 Minuten eintreffenden Schnellzuge von Berlin wieder hier erwartet.

— In der letzten Reichstagsdebatte führte der Abg. Richter-Meißen Klage über die eigenmächtige Erhöhung der Tarife Seitens des Eisenbahnamts, die er als verfassungswidrig angreift, da die Zustimmung des Reichstags hätte eingeholt werden müssen. Redner erklärt die Erhöhung des Tarifs auch für einen volkswirthschaftlichen Fehler und wünscht Herabsetzung des Tarifs. Der Präsident des Reichseisenbahnamtes Maybach erklärte, die prozentuale Tariferhöhung sei nur vorübergehend mit Rücksicht auf die finanzielle Lage einiger Bahnen und im Interesse der Entwickelung des Eisenbahnnetzes nachgelassen worden. Man werde, sobald als thunlich, wiederum eine Herabsetzung veranlassen und habe bereits Schritte gethan, um den Ausschreitungen, welcher sich einige Bahnen bei der Erhöhung schuldig gemacht, entgegenzutreten.

— Während in Berlin der dortige Branddirector Scabell in Untersuchung genommen ist, wird, wie wir hören, der hiesige städtische Feuerlöschdirector Nitz einem ehrenvollen Rufe folgen und in der Königl. Landesbrandcommission eine, in Folge seiner bewährten Umsicht und Fachkenntniß in einem ihm zugedachten weiter ausgedehnten Arbeitsfeld Stellung nehmen und aus städtischen Diensten scheiden. Sowohl dem von ihm organisirten Löschcorps, als auch der Einwohnerschaft ist in seinem Nachfolger ein ebenso energischer als bescheidener Mann, wie Nitz, zu wünschen.

— Nachdem durch die Niederlage der Socialdemokraten im 14. Wahlkreise der Glaube an ihr Uebergewicht in Sachsen erschüttert worden ist, geht man auch in anderen Wahlkreisen daran, die Agitation für die nächste Reichstagswahl zu organisiren. In Chemnitz einigten sich Fortschrittler und Conservative aus allen Theilen des 15. Wahlkreises über die einzuschlagende Art der Bekämpfung des gemeinsamen Gegners. Bezüglich des seiner Zeit aufzustellenden Candidaten wird man sich ohne Rücksicht auf seine Parteistellung Demjenigen zuwenden, welcher im Wahlkreise die meiste Aussicht auf Erfolg hat.

— Vor der jetzt eingetretenen Adventszeit hatten sich die Trauungen so zusammengedrängt, daß die Kirchenlisten darüber eine noch nicht dagewesene Höhe zeigten, 91 Trauungen in einer Woche. Gestorben waren 98 Personen und 144 Taufen hatten in selbiger Zeit stattgefunden.

— Bei den am 1. k. M. neu einzuführenden Postwerthzeichen ist die Farbe bei den Marken zu 3 Pfg. grün, zu 5 Pfg. lila, zu 10 Pfg. rosa, zu 20 Pfg. blau, zu 25 Pfg. braun und zu 50 Pfg. grau. Die Werthzeichen zu 3 und 5 Pfg. unterscheiden sich in der Zeichnung von den zu 10, 20, 25 und 50 Pfg. und zwar hauptsächlich dadurch, daß bei den ersteren die betreffende Werthziffer, bei den letztgenannten vier Sorten dagegen das Reichswappen in der Umrahmung steht.

— Vor Kurzem noch hallten aus vielen Theilen der Stadt regelmäßig Klagen über gestörte Nachtruhen und besonders kamen dieselben nach der Sonnabend-Nacht zu Gehör. Die Polizei hat jetzt mit dankenswerther Energie besonders die Sonnabendnächte zum Felde umsichtiger Beobachtung gemacht und die Folgen davon sind recht wohl zu bemerken. Mehr wie früher patrouilliren die Gensdarmen durch die Straßen und mit Blitzesschnelle sind sie zur Hand, wenn sich wo etwas Unzuhörige regt. So wurden in letzter Sonnabendnacht auf der kleinen Brüdergasse zwei Subjecte sofort aufgegriffen, die das in der Hefe des Volkes beliebt gewordene Anrempeln in Ausführung brachten. Sie wurden ohne Umstände mit nach Nummer Sicher genommen.

— Unsere Beschwerde über die zu große Anzahl von Feier-, Buß- und Bettagen in Sachsen hat viele Zustimmung gefunden. Ein würdiger Diener des Gotteswortes schreibt uns darüber: Schon unser großer, doch wahrhaft frommer Dr. Luther hat sich für die Abschaffung überflüssiger Feiertage erklärt. In Dr. Dittmann's, früheren Superintendenten in Dresden, christlicher Moral aus Luthers Werken befinden sich folgende Urtheile Luthers:

„Wollte Gott, daß in der Christenheit kein Feiertag wäre, als der Sonntag, und daß man unserer Frauen (d. h. der Jungfrau Maria) Feste alle auf den Sonntag legte. So blieben viele böse Untugenden durch die Arbeit der Werkeltage hinweg, und die Leute würden nicht so viel an ihrem Wohlstande einbüßen." Ferner:

„Es ist dem armen Volke wenig ersprießlich, daß so viele Feiertage, die nicht in Gottes Gesetze geboten sind, zu halten befohlen werden, wodurch das arme Volk viel nöthige Arbeit versäumen und die Früchte auf dem Felde schadhaft werden und verderben lassen muß. Zu dem, daß an den Feiertagen, die nur Gott zu Lobe und seliger Besserung der Menschen gehalten werden sollen, die meisten Gotteslästerungen, Todtschläge, Völlerei, Unkeuschheit, Zwietracht, Spiel und sonst unzählige sündliche und schändliche Dinge vollbracht werden. Darum ist nöthig, daß man viele solcher Feiertage, die Sonntage und hohen Feste ausgenommen, abthue."

Möchte doch das Landesconsistorium der Aufhebung einiger Feiertage seine Aufmerksamkeit zuwenden! Was steht beispielsweise Dem entgegen, daß der eine der beiden sächsischen Bußtage aufgehoben, der andere auf den preußischen verlegt würde? Wir verlangen nicht, daß ein allgemeiner Reichsbußtag ausgeschrieben wird. Aber unser Vorschlag würde keine Unterordnung unserer Landeskirche unter die preußische unirte Kirche, sondern nur eine sehr zweckmäßige Maßregel darstellen.

— „Der Zopf hängt ihm hinten!" kann man heut zu Tage nur noch bildlich anwenden, und obwohl wir da Zöpfe von seltener Größe und Schönheit registriren können, so fehlen die wirklichen Haarzöpfe doch den Männern gänzlich bis auf einen Maurer, welchem in diesen Tagen ein ordentlicher Zopf wirklich „hinten" hing. Der gute Mann hatte daheim seinen Rock auf einen Nagel gehängt, an welchem bereits seine Gattin den schönsten Schmuck ihres Hauptes, einen vollen schwarzen Zopf, abgelegt hatte, und als er den Rock wieder anzog, blieb der Zopf daran hängen. So gerieth derselbe dann auf seinen Rücken und guckte am Rockkragen heraus, und so war es richtig: „der Zopf, der hing ihm hinten!" Der Mann ging nach der Johannisstraße, woselbst er an der Herstellung einer Wasserleitung mit arbeitete, zog dort in einem Schuppen seinen Rock aus und später fanden seine Kameraden im Schmutze den Zopf. Nicht ohne Rührung erkannte der Maurer den Theil des eheweiblichen Hauptes wieder.

— Gestern Mittag wurden auf der Wilsdrufferstraße eine ziemliche Menge Austern servirt; freilich sollte dies dort, auf offener Straße, nicht geschehen, aber was läßt sich thun, wenn ein Faß aufspringt? Es versammelten sich sofort Menschen — leider waren die Austern nicht aufgemacht — und so half sie Jedermann mit in das Faß werfen. Einige Knaben leckten an den Schalen — das schien ihnen aber nicht zu schmecken.

— Die Tochter eines Bergmanns aus dem Plauenschen Grunde hatte gestern früh den 6 Uhr 40 Minuten hier eintreffenden Bahnzug in Potschappel bestiegen, um sich ihrer bevorstehenden Entbindung wegen nach der hiesigen Hebammenlehranstalt zu begeben. Leider aber zeigte es sich bei der hier erfolgten Ankunft im Bahnhofe, daß bereits während der Fahrt ein junger Weltbürger das Licht der Welt erblickt hatte und nun nebst der Mutter mittelst Droschke nach der bezeichneten Anstalt gebracht werden mußte.

— In **Bischofswerda** trägt man sich mit der Idee, eine Realschule 2. Ordnung zu errichten. Das betriebsame Städtchen hat Geldmittel genug und hat erst vor Kurzem ein neues schönes und geräumiges Schulhaus gebaut. In **Großenhain** wird bekanntlich nächste Ostern eine ähnliche Anstalt entstehen. Da sieht man von Neuem den Segen der neuen Schulgesetze.

— In **Zittau** wollten die Katholiken einen besonderen Kirchhof haben; sie wollten nicht mit den Ketzern zusammen den ewigen Schlaf halten. Sie hatten auch schon einen Platz in der Nähe des Bahnhofs gewählt, als ihnen plötzlich der Stadtrath durch Verweigerung der Genehmigung einen Strich durch die Rechnung machte.

— Morgen Dienstag Vormittag 11 Uhr beginnt im Glas-Salon der Königlichen Gerichts-Auction, Kampeschestraße 21, 1., hier wiederum eine höchst interessante Gemälde-Auction von Werken Düsseldorfer Künstler und einer Sammlung älterer Meisterwerke. Die Sammlung aller Meister stammt aus dem Nachlasse eines Kunstsammlers aus Schlesien und sollen ganz vorzügliche Originalwerke sich darunter befinden.

— **Oeffentliche Gerichtssitzung** am 2. December. Der Dienstmann Friedrich August Hermann ist wegen Beleidigung Friedrich August Völkel's zu 2 Thalern Strafe verurtheilt. Bei einem Streit sagte Hermann gegen Völkel die Worte: „er sei ein fortgelaufter Gensd'arm", worüber dieser beim Gericht Anzeige machte. Das Erkenntniß erster Instanz wurde bestätigt. — Der Zimmermann Carl August Scholte in Radeberg kam eines Tages in die Wohnung eines Gensdarmen und begehrte polizeiliche Hilfe. Als ihm diese als überflüssig abgeschlagen, er vielmehr bedeutet wurde, das Lokal zu verlassen, wurde Carl August furchtbar grob und beleidigend. Er wurde deshalb wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung zu einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen und 3 Tagen verurtheilt. Das Gericht fand die Strafe durchaus nicht zu hoch gegriffen und bestätigte heute das erste Urtel. — Ganz entrüstet über die ihr widerfahrene Beleidigung kam Louise Henriette, verehel. Gude auf das Gericht in Döbeln und klagte ihre Freundin Christiane Charlotte, verehel. Moser in Deuben an, worauf Letztere zu 5 Thlrn. Strafe verurtheilt wurde. Frau Moser hatte bei einem Streite die Klägerin namentlich durch den Ausruf: „Was die Gude um 10 siehe, ist um 11 schon ihre" und noch durch andere ehrenrührige Aeußerungen erbittert. Der Gerichtshof erkannte auf Bestätigung. — Der Einspruch in Rügen'schen Marken Mitzsche's in Gotha wider Marie Louise Augustine, verw. Kießling in Brieznitz ward unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Mechaniker Carl Friedrich Barth war wegen Beleidigung vom Gerichtsamte Radeberg zu 20 Thalern Strafe und gerichtlicher Privatgenugthuung verurtheilt worden. Diese Strafe schien dem Kläger, Director Hermann Adolph Fedor Alberti zu gering, er beantragte entsprechende Gefängnißstrafe, während der Verklagte ebenfalls Strafantrag wegen ihm widerfahrener Beleidigung stellte. Barth befand sich eines Abends mit dem Schlesier Jungrund und einem gewissen Porsch, welche zusammen früher mit ihm bei der Actiengesellschaft „Saxonia" in Radeberg gearbeitet hatten, in einem Gasthof der Stadt Radeberg und hier kam das Gespräch auf den Director des genannten Etablissements, Herrn Alberti. Der Angeklagte äußerte ganz laut zu den am Tische Sitzenden: „Alberti ist ein Schwindler, den Kerl bringe ich noch aus Zuchthaus, die ganze Gesellschaft ist Schwindel" u. s. w., während er gleichzeitig erklärte, er sei nicht besoffen und habe seine Reden sehr wohl überlegt. Dem Kläger wurde bald darauf Mittheilung von dem ihn sich verletzenden Meinungsaustausch des Angeklagten. Director Alberti hatte nach Empfang eines von Barth an ihn gerichteten Briefes in Bezug auf den Absender erklärt, „das könne man nur von einem Zuchthäusler erwarten" u. s. w. Herr Advocat Franzel war als Vertreter Barth's erschienen. Er plaidirte entschieden auf Compensation zwischen den beiden Parteien oder, im Falle der Bestrafung, auf Gleichstellung in Bezug auf das Strafmaß. Das von Herrn Gerichtsrath Müller präsidirte Richtercollegium sprach nach längerer Berathung beide Theile klagfrei, die Kosten des erstinstanzlichen Erkenntnisses werden vereint getragen und der zweiten Instanz als Last der Gerichtsbarkeit betrachtet. Das Urtheil der in der geheimen Sitzung vom 5. December vernommenen Angeklagten, des Marktfeiler Friedrich Wilhelm Schelle und Johanne Christiane geschr. Häntschel von hier wegen Beischlaf unter Verschwägerten lautete auf je 3 Monate Gefängniß.

— **Witterungs-Beobachtung** am 6. December, Mittags. Barometerstand nach Otto & Bösoldt hier: 27 Paris. Zoll 10¼ L. (seit gestern ¾ L. gefallen). — Thermometer nach Reaumur 8 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südwest-Wind. Himmel trübe.

— **Elbhöhe in Dresden,** 6. Decbr., Mitt.: 165 Cent. unter 0

Briefkasten.

∴ Abon. N. Das „b" in den französischen und englischen Worten auf „able" und „ible" wird auf eine Weise ausgesprochen, wie man es bildlich nicht gut darstellen kann. Im Englischen ähnelt die Aussprache mehr dem „w", im Französischen mehr dem „b".

∴ G. W. Bazaine wird von Spanien ebenso wenig an Frankreich ausgeliefert werden, wie es von Deutschland und Belgien geschehen ist. Zwischen sog. politischen (Staats-) Verbrechern und gemeinen Uebertretern der Strafgesetze ist doch ein bedeutender Unterschied. Daß Letztere dem betreffenden Staate, wo sie gesündigt, ausgeliefert werden, ist eine Forderung im Interesse der öffentlichen Sicherheit.

∴ B. Rentsch, Schleswig. Wann kann ich früh Morgens in den Besitz der Dresd. Nachrichten kommen? — Wir versenden unsere Postexemplare von Abend ½11 Uhr an, die ganze Nacht hindurch. Wenn sie dann in Schleswig ankommen, können wir allerdings nicht gleich berechnen; allzu lange dürfte es aber nicht dauern.

∴ „Was versteht man unter einem „verlöcklichen" Agent?" — Nun, was denn anders, als Einen, der gut anzulocken versteht! Es soll in Dresden viel der Art geben.

∴ Abonnent, Ladenburg. Die betreffende Stelle im Reichsstrafgesetzbuch lautet (§ 367 9): „Wer einem gesetzlichen Verbot zuwider Stoß-, Hieb- und Schußwaffen, welche in Stöcken oder Röhren oder in ähnlicher Weise verborgen sind, feilhält oder mit sich führt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Thlrn. oder Haft verurtheilt." Lassen Sie Ihren Revolver also ja nicht sehen!

∴ Unus pro multis meint, Peter Arduez wäre ein noch größerer Freund der Verbrennungen gewesen, als jetzt Dr. Küchenmeister, nur mit dem Unterschiede, daß Letzterer nur Todte, der von Rio Nono heilig Gesprochene Lebendige verbrannte. — Sie haben ganz recht, aber wenn Sie denken, daß das unsere Ultramontanen abhält, contra Leichenverbrennung zu schimpfen, irren Sie sich; zwischen einem deutschen Medicinalrath und einem spanischen Großinquisitor ist doch ein Unterschied, heiliger Malleudrodt! — Die Schubknecht'schen Brühwürstchen werden Ihnen wohl, auch wenn Sie nicht zu den „hohen Herrschaften" gehören, gut bekommen. Wie können Sie sich nur über eine solche höchst unschuldige Anzeige ärgern!

∴ L. Hammerschlag, Böhmisch-Leipa. „Ich wundere mich, daß Sie mein Ergebenstes vom 15. d. (d. h. Nov.) bis heute unberücksichtigt ließen und ersuche Sie hiermit nochmals, ob Sie geneigt wären ꝛc." — Wenn wir den ganzen österreichischen Börsenschwindel nach des Einsenders Wunsch im Blatte aufnehmen wollten, müßten wir Tag für Tag einführen. Halten Sie sich für Ihre Zwecke eine Börsenzeitung, der es auf Notirung einiger faulen Papiere nicht ankommt.

∴ Nr. Uns ist keine Gesellschaft bekannt, außer Versicherungsanstalten, welche nach dem Tode des Gatten der Wittwe eine Summe, je nach den geleisteten Zahlungen, auszahlte. Versuchen Sie's aber doch in einer auswärtigen Gesellschaft!

∴ M. v. P. Erst legitimiren Sie sich, ehe wir annehmen können, daß Ihre Angabe richtig ist, daß ein Geistlicher einer Mutter die christliche Haustaufe ihres unehelichen Kindes verweigert hat.

∴ G. Schaub. Weh (?!) bekommt man das Protocoll des Gewerbetages in Riesa? — Jedenfalls beim Vorstand des Dresdner Gewerbevereins.

∴ G. G. Rothe, Zelasen. Bringen Sie Ihre Beschwerde wegen unregelmäßiger Zeitungsbestellung beim dortigen Postamte an.

∴ X. Was hat es für eine Bewandtniß mit dem Drucken von Nullen vor den laufenden Nummern auf Bankbilletts, Lotterieloosen ꝛc. — Das hat die Bedeutung, daß man dadurch Fälschungen entgehen will. Es werden so und so viel Loose resp. Bankbilletts herausgegeben, z. B. 100,000 Nummern. Das hat sechs Zahlen; wenn man nun z. B. blos Nr. 1 druckte, so könnten vor diese Eins noch viele andere Zahlen gesetzt werden, das muß verhindert werden und so druckt man denn 000001.

∴ B. S. Ist es ehrenhaft von Einem, ein Versicherungsamt anzunehmen, wenn er nur von 10 Stimmen gewählt wird, obgleich der Verein 100 Mitglieder zählt? — Warum denn nicht? Warum sind die übrigen 90 so lenkschrecklich und kommen nicht zum Wahltermin.

∴ A. K. u. L. B. fragen an, ob die Anzeigen Th. Rothe's in Dresden, wonach man nebenbei durch Schreiben Geld verdienen könne, auf Reellität beruhten? — Wir schreiben zwar viel, haben aber bis jetzt noch nichts mit Herrn Rothe zu thun gehabt, können also auch deshalb keine Antwort geben.

SLUB
Wir führen Wissen.